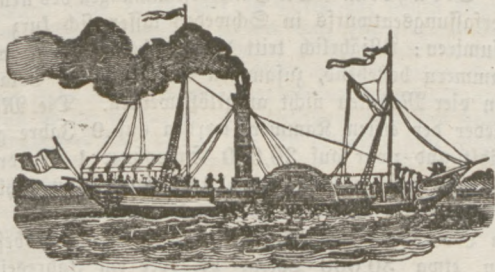


Danziger Dampfboot.

№ 295.

Sonnabend, den 16. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschiffengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen wir uns außerhalb an:

In Berlin: Ketemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Berlin, Hamb., Brkf. a. M. u. Wien: Haafenstein & Bogler.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. December.

Die heutigen Morgenblätter sprechen ihre Befriedigung über die Thronrede aus. Der „Wanderer“ sagt: Eine schroffe und ablehnende Haltung, wie der ungarische Landtag im Jahre 1861 sie bewahrt hat, ist nach der jetzigen Thronrede nicht zu erwarten. — Die „Freie Presse“ meint: Wenn der ungarische Landtag begreift, daß keine österreichische Regierung, ohne das Reich zu zertrümmern, mehr bieten könne, als sie jetzt geboten hat, wird er diese Grenzen respectiren, wenn nicht, so wird er es gewesen sein, der abermals das des Friedens und der Freiheit bedürftige Reich zu neuen Kämpfen treibt, der abermals die Schuld daran trägt, wenn sich das Reich in verfassungsmäßiger Freiheit zu neuer Wohlfahrt nicht emporarbeiten kann. — Die „Presse“ äußert sich folgendermaßen: Unter den in der Thronrede erwähnten Verfassungsrechten der übrigen Länder könne nur eine Reichsvertretung gemeint sein, welche an Kraft, sowie freiheitlich volksthümlichem Geiste den Völkern nicht weniger bieten darf, als das Februarpatent.

— Sicherem Vernehmen nach erfolgt morgen die Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen England und Oesterreich.

Pesth, Donnerstag 14. December.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses wird das königliche Reskript verlesen, welches den Baron Seningy zum ersten und den Graf Johann Czifsky zum zweiten Präsidenten ernannt. Des Abends fand ein glänzender Fackelzug nach dem Schlosse statt, an welchem sich mehr als 5000 Bürger beteiligten.

London, Freitag 15. December.

Weitere pr. „China“ eingelaufene Nachrichten aus New-York melden: Der Kongreß hat jede Zustimmung, die Nationalbank nicht anzuerkennen, zurückgewiesen. Die Staatsschuld belief sich am 30. November auf 2714 Millionen. Der Schatzsekretär empfiehlt, den Zwangscours des Papiergeldes so bald als möglich wieder aufzuheben. Das Defizit soll durch Anleihen gedeckt werden.

Provinzial-Landtag.

Königsberg, den 14. Decbr. Siebente Sitzung.

Dieselbe hatte zunächst Verhandlungen über eingereichte Petitionen zum Gegenstande und führte zu folgenden Beschlüssen. Dem Vorstande des Krankenhauses der Barmherzigkeit wurde in Anerkennung der provinziellen Bedeutung dieser Anstalt als Mutterhaus für Ausbildung von Diakonissen, eine Unterstützung von 500 Thlr. bewilligt. — Der naturforschenden Gesellschaft in Danzig ist Behufs Ausdehnung ihrer in praktischen Beziehungen wichtigen Beobachtungen über die Provinz, unter Veröffentlichung ihrer vaterländischen Sammlungen und werthvollen druckfertigen Arbeiten eine Beihilfe von 4000 Thlrn. aus dem Landtags-Dispositionsfonds gewährt worden. Ferner desgleichen dem preussischen Provinzial-Turnverein, behufs Förderung des Turnwesens eine Unterstützung von 500 Thlrn. auf 3 Jahre und dem Privat-Dozenten der Berliner Universität Wilhelm Mannhardt, als Reisestipendium zur methodischen Sammlung der agrarischen Volksliste in Litthauen und Masuren 150 Thlr.

Dagegen bleiben folgende Petitionen unberücksichtigt: 1) des Hartwig-Samter, betreffend die durch eine Verfügung der Königl. Ostbahn angeblich erfolgte Verlegung der Expedition von Gütern nach dem Innern von Rußland, von Eydtkuhnen nach Königsberg, wodurch der lokale Grenzverkehr beeinträchtigt wird, auch das ganze Land zwischen Eydtkuhnen und Königsberg genöthigt wird, rückwärts in Königsberg seine Expeditionen aufzu-

geben, nicht wegen Verletzung der Wichtigkeit des angelegten Gegenstandes, sondern weil die ganze Angelegenheit nicht genügend aufgeklärt, noch weniger die Remedur beim Handelsministerium nachgewiesen war, wurde zur Tagesordnung übergegangen. 2) Das Gesuch der erblindeten Striemerschen Eheleute aus Göttendorf wegen Gewähr einer Armenunterstützung konnte nur an die ordentlichen Behörden verwiesen werden. 3) Die Beschwerden der Drtschaften Schwentaken und Neuschuppen aus dem Kreise Stallupönen über den Kreislandrath; sowie 4) die Petition des Dinski und Genossen um Aufhebung des Abdeckerzwanges; desgleichen 5) des Besitzers Barwig in Schadowale betreffend eine vorgebliche Besitzstörung seitens der Werberschen Reichscommune, 6) des Gutsbesizers Gottschalk wegen Grundsteuer-Entschädigung, 7) des Bildhauers und Lehrers an der Kunstschule R. Freitag in Danzig konnten ebenfalls keine Unterstützung des Landes finden, da die Petenten theils bisher den Instanzenzug an die Behörden nicht erschöpft, theils weil die Anträge so unbestimmter Art waren.

Endlich wurde noch auf den Antrag des Ausschusses für die Provinzial-Hilfskasse die Remuneration des Vorsitzenden vom 1. Januar 1865 ab, von 300 auf 500 Thlr. und des zugehörigen Regierungsbeamten von 200 auf 300 Thlr. erhöht und aus dem Stande der Ritterschaft als Mitglied der westpreussischen Landarmen-Hilfs-Commission der Abgeordnete v. Graf-Klanin erwählt, da das frühere Mitglied aus dem Bezirk verzogen ist. Nachdem hiemit die Geschäfte des außerordentlichen Landtages erledigt worden, wurde der königl. Landtags-Commissarius von einer hierzu bestimmten Deputation, welche zugleich die beschlossenen Denkschriften für Se. Maj. den König überreichte, zum Schluß des Landtages eingeholt. Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident Eichmann äußerte sich in folgender Ansprache: Meine hochgeehrten Herren Stände des Königreichs Preußen! Auf die Allerhöchste Proposition wegen Repartition der auf die Provinz gelegten Grundsteuer-Veranlagungskosten haben Sie geglaubt, nicht eingehen zu dürfen, theils petitionirend um Befreiung solcher Last, theils den Mangel eines Gesetzes behauptend, durch welches zuvörderst die Gesamtkosten auf einzelne Provinzen zu vertheilen seien. Ohne Zweifel wird die Allerhöchste Entscheidung ungesäumt erfolgen. Die in dem Propositions-Decrete verlangten Wahlen haben Sie alsobald vorgenommen. Ihren Provinzial-Instituten haben Sie auch auf diesem Landtage die fürsorglichste Aufmerksamkeit gewidmet. Die Trennanstalt in Schwes wird ansehnlich vermehrt; für Herstellung des Landkrankenhauses daselbst haben Sie eine große Summe bewilligt. In der Trennanstalt zu Allenberg verstärken Sie das ärztliche Personal. Die Anstalten für Taubstumme haben Sie pfeilschick beachtet, die Freistellen in Marienburg abermals vermehrt. Der Vorschlag des Herrn landwirtschaftlichen Ministers, Mittel zu beschaffen für größere Meliorations-Darlehen, haben Sie aus gewichtigen Gründen abgelehnt. Die Petition, durch welche Sie Ihr Interesse für unsere Südbahn und für einzelne dabei, durch Opferwilligkeit verdiente Männer bekunden, wird bei der Staats-Regierung gerechte und wohlwollende Würdigung finden. Eine gleiche Aufnahme darf ich Ihrer Petition in Betreff gesetzlicher Maßregeln zur Verhütung von Viehseuchen verheissen. Das Provinzial-Blinden-Institut, die physikalisch-ökonomische Gesellschaft, das Krankenhaus der Barmherzigkeit und andere haben sich wiederum Ihrer Freigebigkeit zu erfreuen. In verhältnismäßig kurzer Zeit haben Sie durch angestrengten Fleiß und Ausdauer mannigfache und schwierige Arbeiten vollendet. Indem ich Ihnen meine hochgeehrten Stände in dieser Abendzeit für Sie und Ihre Familien ein geeignetes Weihnachtsfest wünsche, schließe ich im Allerhöchsten Auftrage hiemit dessen außerordentlichen Landtag des Königreichs Preußen.

Der Landtags-Marschall erwiderte: Erst in der letzten Stunde unserer Beratungen sind wir im Stande gewesen, Euer Excellenz das Resultat unserer Entschliessungen vorzulegen, denn die Zeit war kurz bemessen und die Gegenstände umfangreich. Wir sind bemüht gewesen, damit das öffentliche Wohl zu fördern, und wir vertrauen dem bewährten Wohlwollen Euer Excellenz, daß Sie unsere Anträge prüfen und fördern wollen. Dadurch, daß wir das öffentliche Wohl durch unsere provinzielle Thätigkeit erstreben, hoffen wir den weisen und gnädigen Absichten unseres Allergnädigsten Königs zu entsprechen, dem Gott noch lange seine rüstige

Kraft an Körper und Geist erhalten möge, zum Wohl unseres Vaterlandes. Se. Majestät der König Wilhelm lebe hoch!

Die Versammlung stimmte in das Begehren auf Se. Majestät den König mit allgemeiner Begeisterung ein; nachdem der königl. Landtags-Commissarius den Sitzungssaal verlassen, sprach der Landtags-Marschall der Versammlung seine Anerkennung für den pflichtgetreuen Eifer aus, mit dem sie die ihr obgetragenen Arbeiten erledigt; wogegen der Abgeordnete Krüger-Danzig im Sinne sämmtlicher Mitglieder dem Landtags-Marschall für die umsichtige unparteiische Leitung der Geschäfte dankte.

Berlin, 15. December.

— Da die Abwesenheit des Prinzen Adalbert von hier von längerer Dauer sein dürfte, erhält die Frage, wer während dieser Zeit mit den Functionen des Obercommandos der Marine betraut werden solle, eine gewisse Wichtigkeit. Die Nachricht, Contreadmiral Sachmann werde die einflussreiche Stellung, welche er als Commandant der Flottenstation in der Ostsee in Kiel einnimmt, mit der obigen vertauschen, ist im besten Falle verfrüht. Die Ernennung des Contreadmirals zum Chef des Stabs des Obercommandos ist bis jetzt nicht erfolgt. Wir glauben hier die Vermuthung wagen zu dürfen, Contreadmiral Sachmann sei zu einem wichtigeren Posten ausersehen. Vor der Hand aber möchten wir im preussischen Interesse wünschen, daß der Contreadmiral in Kiel belassen würde, da sich nicht so leicht ein zweiter finden möchte, der geeignet wäre, die preussische Politik gegenüber einem so gewandten und seinen Diplomaten, wie es der österreichische Gouverneur in Kiel, Feldmarschall Gablenz ist, zu vertreten. Daß Capitän Bothwell dazu ausersehen sei, ist nicht nur falsch, sondern unmöglich, wie Jeder, der die besonderen Verhältnisse kennt, zugeben muß.

— Bei der Theilnahme, welche der Tod des Königs Leopold hier allgemein erweckt, ist die Nachricht mit großer Genugthuung aufgenommen worden, daß der Kronprinz sich, um dem Nachfolger des verstorbenen Monarchen das Beileid unseres Königshauses zu bezeigen, zur Begräbnißfeier nach Brüssel begeben werde. Wenn auch die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen der preussischen Dynastie und der belgischen eine hinreichende Erklärung dafür bilden können, daß der erste preussische Prinz sich zu diesem Zwecke nach Brüssel begiebt, so darf man wohl auch die Absicht dabei voraussetzen, kund zu geben, welchen Werth man von preussischer Seite auf die Beziehungen zu Belgien und auf das Gedeihen und die gesicherte Zukunft dieses jungen für den Frieden und das Gleichgewicht Europas, wie für die Wohlfahrt und Sicherheit Deutschlands gleich wichtigen Staates lege.

— Nach der von der Preisen-Untersuchungs-Commission festgestellten Vertheilung der aus dem dänischen Kriege erwachsenen Preisenelder kommt auf den preussischen Antheil hiervon die Summe von 8248 Thlrn.

— Gestern fand die vom „Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klasse“ berufene Versammlung statt, in welcher über zweckmäßige Erwerbsbeschäftigung für Frauen berathen werden sollte. Obgleich die Versammlung, in der auch Frauen waren, an drei Stunden währte, so kam es doch zu keinem Resultat, weil die anwesenden Arbeiter erklärten, man solle die ehrliche Arbeit des Mannes nur ehrlich bezahlen, dann sei die Erwerbsthätigkeit der Frauen nicht nöthig und würden dann auch nicht so viel unverheirathete Mädchen in den mittleren Ständen übrig bleiben. Die Debatte wurde wegen vorgerückter Zeit auf unbestimmt vertagt.

— Die Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland hier selbst übernimmt gegen eine Prämie von 2 Sgr. 6 Pf. die Versicherung eines Schweines lediglich gegen die Trichinenkrankheit.

— Während man in Mecklenburg mit Aufhebung der Prügelstrafe umgeht, wird in der freien Schweizer Republik tapfer fortgeprägt. In Glarus ist gegen zwei Vaganten wegen eines Uhrendiebstahls auf 25 Stockschläge erkannt worden.

Hamburg, 14. Dec. Ein Hamburger Privatmann telegraphirt aus Dover, daß das Post-Passagierboot zwischen Dover und Calais gestern untergegangen, er selbst aber gerettet worden sei. Weitere Details fehlen im Augenblicke noch.

Sonderburg, 12. Dec. Gestern Morgen marschirten die bisher bei den Schanzarbeiten beschäftigten Militär-Abtheilungen von hier ab und gestern Nachmittag rückte das hier garnisouirende Bataillon vom 61. Regiment wieder ein. Es heißt, daß ein Theil der Mannschaften des Garnison-Bataillons in Verbindung mit den Civilarbeitern die letzte Hand an die beinahe vollendeten Schanzarbeiten legen soll.

— Die Pläne zur Verbesserung des Eisenbahnnetzes unseres Herzogthums werden augenblicklich wieder in Kreisen ventilirt, welche einige Aussicht auf Erfolg eröffnen. Das anzustrebende Ziel bleibt die directe Linie nach Norden, welche die Stadt Schleswig unmittelbar berührt und in Flensburg einen Bahnhof erhält, der für eine Verbindung nach Apenrade und Sonderburg gleich bequem ist.

Hannover. Höheren Ortes soll beschlossen sein, das Zündnadelgewehr bei der gesammten hannoverschen Infanterie einzuführen.

Wien. Während das parlamentarische Leben auf so vielen Punkten der Monarchie, wie telegraphisch gemeldet worden, hohe Wellen wirft, fährt die Regierung in der Vorbereitung und Ausführung administrativer und legislativer Reformen fort. Heute bringt die „Wiener Z.“ eine umfassende Instruction für die Reform des Gefängnißwesens, welche den humanen Intentionen des Herrn Justizministers alle Ehre macht.

— Das Gesetz über die Union Siebenbürgens mit Ungarn wird dem Kaiser während seines Aufenthaltes in Pesth zur Sanction vorgelegt werden. Die ungarischen Staatsmänner glauben nämlich, daß sich der Monarch in der Mitte des ungarischen Volkes und umgeben von den ersten Würdenträgern der Nation, zu diesem Schritt um so eher entschließen wird.

— Die „Abendpost“ schreibt: Die für Galizien erlassene Amnestie sei für diejenigen nicht gültig, welche sich durch Flucht der Untersuchung entzogen oder in den Gang der Gerechtigkeit hemmend eingegriffen haben. Solchen Personen bleibe nichts übrig, als sich einzeln an die Gnade des Monarchen zu wenden.

— Die mexikanischen Angelegenheiten machen hier viele Sorgen. Zwar müssen alle in letzterer Zeit verbreiteten Gerüchte, daß Kaiser Maximilian sich anschide, nach Europa zurückzukehren, als durchaus übertrieben bezeichnet werden, indessen kann darüber gar kein Zweifel obwalten, daß die Lage des Kaiserthums eine bedenkliche ist, sowie daß Kaiser Max selbst „die fast unübersteiglichen“ Hindernisse tief bedauert, welche sich der Durchführung seiner Ansichten entgegenstellen.

Florenz. Der Exkönig von Neapel hat seine Gesandten aus München und Dresden zurückberufen. Zugleich soll er ihnen aber den Befehl erteilt haben, schließlich gegen die Anerkennung des Königreichs Italien zu protestiren.

Madrid. In Spanien herrschen sehr verworrene Zustände, und immer wieder fürchtet man den Ausbruch entscheidender Krisen. Man schreibt neuerdings darüber aus Paris: „Die Zahl der unter den verschiedensten Vorwänden (nach Frankreich) herüberkommenden großen spanischen Familien wächst überall an. Sie bringen die Ueberzeugung mit: Spanien könne einer furchtbaren politischen und socialen Umwälzung nicht entgehen, wenn O'Donnell nicht den Muth hat, — die Gesellschaft zu retten.“

Paris. Nach der „Patrie“ wäre die hiesige Regierung nicht allein Oesterreich, sondern auch Bayern und die Schweiz angegangen, unter ihren Landesangehörigen Werbungen für Max in Mexico zu gestatten. Beide dürften sich befinden. Frankreich hat bekanntlich mehrere mexicanische Werbebureaus, diese dürfen jedoch nur Ausländer anwerben.

— Die kirchlichen Blätter überschütten den jungen König von Belgien mit Rathschlägen, nach denen er trotz der Fesseln, die ihm die Verfassung anlegt, sich der katholischen Kirche eifrig annehmen und die Fehler

seines Vaters in dieser Beziehung sühnen soll. Sie glauben an eine gute Aufnahme dieser Mahnungen durch den Thronfolger.

— Der Curiosität halber wird gemeldet, daß der Herzog von Augustenburg in diesen Tagen vier Galawagen, die er seit 14 Monaten hier zu seiner Verfügung stehen gehabt, öffentlich zum Verkauf gestellt hat. „Besser gut gelaufen als schlecht gefahren!“

Brüssel. Man beabsichtigt, eine National-Subscription zum Zwecke der Errichtung eines Denkmals für den König Leopold zu eröffnen.

Stockholm. Die Hauptbestimmungen des neuen Verfassungsentwurfs in Schweden lassen sich kurz so resumiren: Alljährlich tritt der Reichstag, aus zwei Kammern bestehend, zusammen und darf vor Ablauf von vier Monaten nicht aufgelöst werden. Die Mitglieder der ersten Kammer werden auf 9 Jahre gewählt und zwar auf 30,000 Einwohner 1 Abgeordneter, so daß gegenwärtig 119 Abgeordnete zu wählen sind. Bedingung der Wählbarkeit für dieselbe ist ein Lebensalter von 35 Jahren und ein Grundbesitz von etwa 30,000 Thln. pr. oder ein Jahreseinkommen von etwa 1500 Thlr. pr. Die Mitglieder der zweiten Kammer werden auf 3 Jahre gewählt und müssen mindestens 25 Jahre alt sein. Auf je 40,000 Seelen ländlicher oder je 10,000 städtischer Bevölkerung kommt 1 Abgeordneter, so daß diese Kammer zur Zeit 130 ländliche und 50 städtische Abgeordnete zählen würde. Die Wahlberechtigung dazu hat Jeder, der in communalen Angelegenheiten stimmberechtigt ist und ein festes Einkommen von mindestens 350 Thln. hat, oder, wenn er Pächter ist, dem Staate mindestens ein Einkommen von 300 Thln. versteuert. Während die Mitglieder der ersten Kammer keine Diäten erhalten, bekommen die der zweiten Kammer für die ordentliche Sitzung ein Pauschquantum von 450 Thln.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 16. December.

— Nach einer Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten ist abermals das Einsperren der Hunde bis zum 3. Januar l. J. angeordnet, weil neuerdings ein toller Hund am Sandwege getödtet worden ist.

— Die Regierung soll sich in den von ihr in Aussicht gestellten Gesetzentwürfen über die Dotation und Pensionirung der Volksschullehrer den Vorschlägen nähern wollen, welche in der Frühjahrsession von 1863 vom Abgeordnetenhaufe gemacht wurden. Es wird beabsichtigt, mit Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse gewisse Minimalsätze des Einkommens festzustellen, auf ein Wachsen des Einkommens nach dem Dienstalter hinzuwirken, auch namentlich die Pension eines Lehrers nicht mehr vom Dienstlohn seines Nachfolgers abzuziehen, sondern aus den Beiträgen der Lehrer, sowie aus den Mitteln des Staats und der Communen zu entnehmen.

— Einer neueren Bestimmung zufolge werden die Schiffe „Arkona“, „Gefion“, „Herttha“ und das Kanonenboot „Cyclop“ bemannt und armirt im Kieler Hafen überwintern, dahingegen die Schiffe „Gazelle“ und „Nymph“ erst im Frühjahr daselbst eintreffen. — Vor einigen Tagen wurden ungefähr 300 ausgediente Soldaten des königl. Seebataillons in die Heimath entlassen.

— In den kirchlichen Anzeigen des heutigen Intelligenz-Blattes ist berichtet, daß in der St. Barbara-Kirche morgen nur Vormittagsgottesdienst ist. Dem ist nicht so. Vormittags predigt daselbst Herr Prediger Karman und Nachmittags Herr Prediger Dehlschläger.

— Heute und in den nächsten Tagen finden hier selbst 4 öffentliche Vorlesungen statt; nämlich heute Abend der 5. Vortrag des Herrn Direktor Kreyffig: „Uebersichtliche Darstellung der Kriegereignisse in Amerika, von dem Angriff auf Fort Sumter bis zu Lee's Capitulation.“ — Am Montag Abend hält Herr Lehrer Gebauer im Gesellen-Verein einen Vortrag über „Weihnachtsgebäude.“ — Am Dienstag wird die 3. Vorlesung zum Besten des Evang. Johannisstifts stattfinden, in welcher Herr Superintendent Blech „Ueber Luther“ sprechen wird. — Am Mittwoch endlich wird zur Erhaltung der Klein-Kinder-Bewahranstalten die zweite diesjährige Vorlesung stattfinden, zu welcher Herr Pastor Hevelke „Matthias Claudius, der Wandsbeker Bote“ als Thema gewählt hat.

— Die „Weihnachts-Verendungen“ haben auch hier schon begonnen und die Arbeiten auf der Post, namentlich die Verpackungen, sollen in diesem Jahre außerordentlich groß sein, so daß sämtliche Postbeamte täglich einen überaus anstrengenden Dienst haben.

— Der norwegische Schooner „Noisomheden“, Capt. Erland von Christianfund, der mit Roggen beladen am 13. c. von hier segelte, ist gestern Nachmittags auf der Westerplatte gestrandet. Das Schiff ist total zertrümmert, die Mannschaft hat sich im eigenen Boote gerettet, da das Rettungsboot nicht in See kommen konnte.

— [Theatralisches.] Unser geschätzter Gast, Herr Krolow-Fernau, wird am nächsten Montage seine zweite Benefiz-Vorstellung, und zwar unter Mitwirkung des Chevalier Manuel de Carrion geben. Die Glanzpunkte verschiedener Opern, in welchen Herr Krolow durch seine sonore Stimme und edle Gesangsweise vornehmlich sich ausgezeichnet und viele Freunde erworben hat, kommen zur Ausführung, nämlich Scenen aus „Lucia“, „Troubadour“, „Tell“ und „Zanberflöte“; außerdem hat Herr Krolow noch den 1. Act der „Gounod'schen Oper „Faust und Margarethe“ hinzugefügt. Die getroffene Wahl läßt sich als eine sehr glückliche bezeichnen, und ein volles Haus dürfte dem jungen Künstler für die beschwerliche und gefährvolle Seereise in dieser Jahreszeit auf seiner Rückfahrt nach Gothenburg wohl als Aequivalent zu wünschen sein.

— Die Versammlungen des Consum-Vereins, welcher jetzt 200 Mitglieder zählt, werden wenig besucht. Wie ist es aber möglich, ohne eine active Theilnahme am Verein diejenigen Fortschritte zu erzielen, deren sich andere Consum-Vereine längst erfreuen? Es liegt daher im Interesse eines Jeden, nicht nur insofern Mitglied des Vereins zu sein, als daß er den Vortheil desselben genießt, sondern auch beizutragen, daß er activ theilnimmt an dem Ausbau desselben. Ueberhaupt ist der Begriff „Consum-Verein“ in unserer lieben Stadt noch immer kein klarer. Einige sehen den Vortheil, der ihnen daraus erwächst, nicht ein und meinen: Geschenkt werden wir nichts bekommen; Andere wissen wohl noch gar nichts davon. — Wie fälschlich man darüber zu weilen unterrichtet ist, beweist am besten die Antwort einer Frau zu ihrer Nachbarin: „Frau Nachbarin, se wollen man weten, wieviel wir vertehren im Jahr, damit sie uns darnach bestieren.“ — In England ist man bereits sehr weit vorgerückt, — schreibt die „Annung der Zeit“ in einem Artikel, welchen der Vorsitzende, Herr Lehrer Schulze, gestern vorlas — da besuchen selbst Damen den Consum-Verein und haben darin Sitz und Stimme. Sie vertreten darin ihre Männer oder Eltern, deren Thätigkeit durch andere Dinge in Anspruch genommen ist, oder aber sie sind auf eigene Hand Mitglieder, um dem verschwenderischen Leben ihres Herrn Gemahls entgegenzuwirken. — Bis wir zu dieser Stufe gelangt sein werden, wird wohl noch viel Wasser vom Berge laufen. Doch auch aus Danzig vermögen wir etwas Erfreuliches mitzutheilen. Unser Consum-Verein geht nämlich mit dem Gedanken um, eine eigene Bäckerei und Ochsen-Schlächtereie zu errichten. Das erstere Unternehmen bedarf noch der Reife, das zweite des Stalles. — Aus der Geschäfts-Ordnung des Vereins entnehmen wir Folgendes: Lieferanten für Manufacturwaaren sind Kraftmeyer u. Lehmluhl, Langenmarkt, (4 pCt. Rabatt); Doel u. Wedemeyer, Langgasse, (5 pCt.); Stiddig, Langgasse, (5 pCt.). Das Färben für den Verein besorgt der Färbermeister Poplonski in der Holzgasse (8 pCt.); der Verein mit Schuhwerk versehen zu wollen, erboten sich zwei Schuhmacher zu 8 pCt. Rabatt. Außerdem ist neu gewählt der Bäckereimeister Scheerhaas in der Breitgasse. — Noch ist zu bemerken, daß die Manufacturwaaren mit Colonialwaaren-Marken bezahlt werden und zu diesem Behufe Marken im Werthe von 1 Thlr. ausgegeben worden sind, und daß der Färber Tabaksmarken in Zahlung nimmt.

— Der sicherste Schutz vor Trichinen ist bekanntlich die mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches. Die Untersuchung erfordert nur sehr wenig Zeit. Wenn man unter der Zunge des Schweines keine Trichinen findet, kann man ziemlich sicher sein, daß im ganzen Schwein keine vorhanden sind. Ein trichinenkrankes Schwein ist übrigens nicht ganz werthlos; die Seifensieder bezahlen ein Drittel des sonstigen Preises dafür.

Marientburg. Vor einigen Tagen sitzen in einem Gasthause zu Thiergardt 3 Knechte und spielen Karten. Da tritt ein Knecht aus Sommerau in das Lokal und wirft zum Scherz seine Mütze auf den Tisch der Spieler, wodurch dieselben erregt wurden. Im weitern Verlaufe wurden dieselben zu laut, und wies sie der Gasthausinhaber von dannen. Vor der Thür äußerte einer der Spieler, wahrscheinlich bezüglich auf den Gast aus Sommerau, der sich auf der andern Seite der Straße befand, „ich muß heute

noch Blut sehen" und die drei Spieler schlugen den Weg ein, den der Sommerauer passieren mußte. Der eine schnitt einen Weidenast ab, worauf der andere sein Messer verlangte; bei der Begegnung mit dem Knecht aus Sommerau schlug zuerst der eine mit dem Weidenast auf diesen, dann fiel der mit dem Messer versehene über denselben her. Ohne sich zu verteidigen rief der Angefallene: „Bruder, aber doch nicht mit dem Messer!“ da hatte er bereits eine Verwundung in der Seite erhalten, die ihn niedergestreckt. Die Angreifenden gingen weiter, doch der eine derselben forberte auf zurückzugehen, um zu sehen, was daraus geworden sei. Nun schleppte man den schwer Verwundeten auf den Fußweg, wo er am anderen Morgen früh als Leiche gefunden wurde. Die Thäter sind ergriffen, hier eingebracht und der That geständig.

Elbing. Unser lichtfreundliche Magistrat hat mit Einsicht und Verständnis die Dunkelheit der Nacht mit Gas beleuchteten Vorstädte durch Petroleum-Laternen beseitigt. Als Anerkennung dafür sind in ganz kurzer Zeit mehrere Laternen davon zerschlagen und einige 30 Cylinder gestohlen.

Königsberg. Der Ausbau und die Erweiterung der städtischen Turnhalle, zu der die städtischen Behörden 8000 Thlr. bewilligt haben, ist nunmehr vollendet und wird dies Ereigniß am 18. d. Mts. durch ein solennes Schauturnen gefeiert werden.

Aus den Debatten im preussischen Provinzial-Landtage über die Kosten der Grundsteuer-Veranlagung werden folgende bemerkenswerthe Aeußerungen mitgetheilt: Auf eine Bemerkung des Landtagsmarschalls, daß die Regierung die Fällung des Staatschatzes brauche, um auch ohne die Zustimmung des Abgeordnetenhauses im Nothfalle Krieg führen zu können, entgegnete der Referent, daß kein Ministerium und kein König in Preußen einen ersten größeren Krieg ohne Zustimmung des Volkes führen könne. Für unvorhergesehene plötzliche Entschlüsse ständen immer genug Mittel zur Verfügung.

Weslau. Die hiesige Realschule ist zu einer Realschule erster Ordnung erhoben worden.

Stettin. In Pommern ist die Podenkrankheit unter den Schafen ausgebrochen.

Belgard. In dem nahen Dorfe Saager wurde vor wenigen Tagen die Tochter eines Tageelöhners von Geburtswehen überrascht, als sie auf den Gutshof zur Arbeit ging. Das lebende Kind warf sie in einen wenig benutzten Brunnen und ging dann auf die Arbeit, die sie verrichtete, als ob nichts vorgefallen war. Aus den Blutspuren am Brunnen und der Veränderung bei dem Mädchen schöpfte man jedoch Verdacht und drang in dasselbe, worauf es gestand. Das Kind im Brunnen war aber nicht aufzufinden.

Gerichtszeitung.

Paris. Wenn es auf der Welt eine Profession giebt, die in keiner Jahreszeit zu feiern braucht, so ist es, nächst dem unvermeidlichen Schuster, gewiß der Zahnarzt; höchstens könnte man behaupten, daß Herbst und Frühjahr seine besten Zeiten sind. Dank den rheumatischen Dentzettel, welche die grausame Natur alsdann den schon etwas aus der Art geschlagenen Zähnen zu ertheilen pflegt; aber auch für die übrige Zeit des Jahres bleibt wahrlich noch genug übrig an schmerzhaften Gebissen aller Art; denn die guten Leute, die nichts zu essen haben, so lange sie Zähne besitzen, und keine mehr haben, wenn sie endlich einmal etwas zu essen hätten, werden nie aussterben. — Und doch leben wir hier einen Ritter vom Pelikan und Schraubenschlüssel, der nichts zu essen findet in Ausübung seiner Kunst, die doch so Viele wieder zum leidlichen Rauhen befähigt.

Der Teufel hat sie's zwar gelehrt, Allein der Teufel kann's nicht machen, sagt Mephisto, und Carengot parodirt ihn. Er ist ein kleiner Mann in den Fünzigern, dessen dichtes Haar so wenig als das des Simson je Scheermesser oder Kamm empfunden hat. Die Anklage nennt ihn einen Vagabunden; er aber nennt sich einen nomadirenden Zahnarzt und rühmt sich, seiner Lebtag mehr Zähne ausgegriffen als Haare auf dem Haupt zu haben, und das will nach obiger Andeutung ziemlich viel sagen. — Präf.: Es ist möglich, daß Sie Zahnarzt sind, oder daß Sie wenigstens Zähne ausreißten können; allein nichts beweist, daß Sie diese Profession ernstlich und kunstgemäß betreiben; überdies haben Sie nicht einmal einen festen Wohnort. — Carengot: Was meine Profession betrifft, so haben Sie hier den Beweis! — (Damit zieht er aus der Tasche einen wahren Rosenkranz von Baden- und Schneidezähnen, welche hier weit besser placirt scheinen, als in ihren ursprünglichen Wohnsitzen.) — Und das ist noch nicht Alles, ich kann Ihnen Certificate zeigen und Danklagungen der leidenden Menschheit. — Präf.: Aber Ihr Domicil? — Carengot: Wie wollen Sie, daß ich selbst Wurzel fasse, da ich Alles mit der Wurzel ausziehe? Was Sie da ein wirkliches Domicil nennen, das habe ich freilich nicht; wie soll ich die enorme Menge erwinkeln? Die großen Matadors vom Handwerk bringen uns Kleine um! Sie beuten die Stadt aus und

uns bleibt als Domäne nur das Sand, und da muß man zu den Leuten gehen, sie kommen nicht zu uns! Formlich hausiren gehen müssen wir! Und wissen Sie, was es heißt, einem Bauer einen Zahn aus dem Mund und zehn Sous aus der Tasche zu ziehen? Der Zahn wäre ihm gleichgültig, reine Nebensache, aber die zehn Sous! Stellen Sie sich also einmal vor, meine Herren, ich komme auf so ein Dorf; ich muß eine Probevorstellung geben, um zu zeigen, was ich vermag; ich forbere also Gratiskunden auf und es stellen sich zehn, fünfzehn, zwanzig Freiwillige. Sie würden sich alle mit einander ohne das geringste Mühen das ganze Gebiß ausreißten lassen, aber wie es an's Bezahlen ginge, würde es heißen: Gute Nacht, meine Herren. Eber würden sie Folterqualen ausstehen wie die Märtyrer und keine Nacht ein Auge zutun! Sie haben hier in Paris gar keinen Begriff von diesen Menschen! Sehen Sie, ein einziges Mal habe ich einen freigebigen Bauer gefunden, aber es hatte damit seine eigene Bewandniß: ich sollte seiner Frau einen Zahn ausziehen und er bot mir insgeheim 50 Franken, wenn ich ihr so aus Versehen die Zunge ausreißten wollte. (Schallendes Gelächter.) In den Städten aber finden kleine Leute, wie ich, nichts zu thun. — Präf.: Wo übernachten Sie denn aber? — Carengot: Wo ich mein Haupt hinlegen kann; einmal in einer Mühle, einmal in einer Scheune u. s. w. — Das Gericht verurtheilte ihn zu acht Tagen Gefängniß.

Celle (Hannover.) Vor der Strafkammer kam ein sehr ergreifender Fall zur Verhandlung. Der Hauswirth B. aus Lutterloh, etwa 26 Jahre alt, war beschuldigt, an seinem alten Vater, Altenbellen B., sich thätlich vergreifen zu haben. Die Verhandlung lästete den Schleiher von einem Familiengemälde, wie es wahrlich nicht trauriger gedacht werden kann. Es ward bezeugt, bezüglich zugestanden, daß der Sohn dem Vater in die Haare gefaßt habe, ihn auf den Feuerherd geworfen, ihn mit einer Karre geknufft, ja ihm ins Gesicht gespieen habe. Beide hätten einander gegenseitig angespöht! Bei einer dieser Thätlichkeiten war dem Vater ein Zahn im Munde losgebrochen. Der Vater hatte Klage erhoben. Während aber war es anzusehen, mit welcher Miene väterlicher Liebe heute in der Verhandlung der Vater erklärte: „Ich verzeihe meinem Sohne; ich nehme meinen Strafantrag zurück.“ Bewegt legte er auch hinzu: „Ich bin gegen ihn auch kein Engel gewesen!“ Diese Zurücknahme war jedoch wirkungslos, da bekanntlich thätliche Injurien gegen die eigenen Eltern gesetzlich von Amts wegen zu strafen sind. Auf Eröffnung, daß es ihm freilich stehe, gegen seinen Sohn nicht zu zeugen, erklärte er mit freudiger Entschiedenheit: „Ich werde nicht gegen ihn zeugen!“ In keinem seiner Worte war sein fast überwallendes Gefühl zu erkennen. Aber auch auf den Sohn blieb die Verhandlung nicht wirkungslos. Mit einem Ausdruck, als stände er nicht vor dem weltlichen Strafgerichte, sondern etwa vor seinem Beichtvater, sagte er zum Präsidenten in höchster Erregung und mit zitternder Stimme: „Nie, nie wird es wieder vorkommen! Es soll und wird anders werden!“ Das Gericht erkannte auf vier Wochen Gefängniß.

Bermischtes.

Das Schlächtergewerk in Berlin hat beschlossen, jedem Schlächtermeister, der ein trichinenhaltiges Schwein nachweist, 50 Thlr. aus der Vereinskasse zu zahlen. Dieser Beschluß ist jedenfalls im Interesse des Publikums von Wichtigkeit, da hiernach kein Meister in die Versuchung gerathen kann, um einem Verluste zu entgehen, ungesundes Fleisch zu verkaufen. (Unter diesen Umständen werden die trichinösen Schweine ein sehr gesuchter Artikel werden.)

In Hedersleben und Umgegend, auf dem Wege nach dem Eichsfelde und dort selbst sind, an den Folgen der Trichinenkrankheit und an der Krankheit selbst 81 Menschen gestorben. Von den 27 Arbeitern in der Arbeiter-Kaserne ist nur noch einer am Leben, bei dem aber auch alle Hoffnung aufgegeben ist. Noch in voriger Woche sind mehrere Menschen an den Trichinen erkrankt. Ueber 200 Menschen sind noch krank, wirklich genesen sind nur erst einige.

Laut Mittheilung aus London vom 3. d., meldet die „Ach. Ztg.“: In England fielen jetzt wöchentlich 4000 Kinder an der Seuche. Auch in Frankreich ist die Kinderpest vorgekommen, aber durch gleich ergriffene energische Maßregeln sofort unterdrückt worden und seitdem nicht mehr vorgekommen.

[Bettler mit Pferd und Equipage] gehören wohl zu den Absonderlichkeiten und wenn auch die Equipage nicht die allersauberste und beste wäre. Die „Pos. Z.“ berichtet jetzt von einem solchen Bettlerpaar. Dieselben sind in Onesen beim Schankpächter Borkowski abgestiegen und daselbst beide am Typhus verstorben. Man fand in ihrem Nachlasse nicht geringe Beträge baaren Geldes und einen Schuldschein auf einen Schneider in Ruf.

Reichenbach. Einem Pferdehändler aus einem nahe gelegenen Dorfe biß ein erst kürzlich erkauftes Pferd einen Finger der rechten Hand ab. Der Verunglückte wollte in der Stadt ärztliche Hilfe nachsuchen, und nahm seinen abgelösten Finger mit sich, verlor denselben aber auf der Kirchstraße, wo

ihn ein Knabe auffand. Man vermuthete schon eine gräßliche Mordthat, bis die Aufklärung in der oben beschriebenen Art gegeben wurde.

Ein merkwürdiges Naturereigniß hat sich in Mexico zugetragen. Es meldet nämlich der Unterpräfect von Calco, daß plötzlich an einem der Abhänge des riesigen Vulcans Popocatepil fünf Wassergüsse von solcher Stärke hervorgebrochen sind, daß sie, wenn sie nicht schwächer werden, einen breiten, tiefen Fluß bilden müssen. Das Wasser hatte anfänglich eine schmutzig-schwarze Farbe, wurde später etwas blasgrau, und man glaubt, daß es allmählig eine natürliche Farbe annehmen werde. Die Regierung hat einen Ingenieur an Ort und Stelle geschickt, um den Sachverhalt genau zu untersuchen.

Palindrom.

„Ach, könntest Du den Schwur der Treue brechen!
„Schon der Gedanke ist mir fürchterlich.“
Da sprach ichs vorwärts aus, und mein Versprechen
Ich hab's gehalten treu und ritterlich.
So wie des Priesters Mund, der uns verbunden,
Es rückwärts aussprach, daß wir's sollten sein,
Vom Traualtar bis zu den letzten Stunden,
So ist's geblieben innig, treu und rein.
H.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegenen.]

Auflösungen des Syben-Räthsels in Nr. 294 d. Bl.:
„Silzschuh“
sind eingegangen von H-g W-t; D. Markin; M. W.; Fanny; Frigden VI; Dittie E.; J. Raube; Freundstück; A. Raad.

Meteorologische Beobachtungen.

15	4	337,34	+ 1,6	NW. stürm., bew. Schneeb.
16	8	336,78	1,4	SW. frisch, bezogen. u. trübe.
	12	335,69	3,2	do. do. leicht bewölkt.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 15. December.
Zählte, Meta Elisabeth, v. Cardiff, m. Kohlen. — Ferner 5 Schiffe m. Ballast.

Angelommen am 16. December:
Wagner, India, v. Hull, m. Kohlen.
Ankommen d.: 1 Bark Rosa, Opt. Domke; 1 Bark Königin Elisabeth, Voss; 1 Bark Mittwoch, Freymuth; 1 Brigg, welche am Strande zu Anker gelegen, im Schlepptau des Dampfers Drachen.

Überhalb der Rhede zu Anker:
1 Bark Lachs, Opt. Boljahn; u. 1 Bark Johanna, Capt. Rajch.

Im Pugiger Wied zu Anker:
Queen Victoria, Opt. Phillips; u. Theodor Behrend, Capt. Kugel.
Wind: WNW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 16. December.

Weizen, 80 Last, 131pfd. fl. 520; 130pfd. fl. 510; 129.30pfd. fl. 505; 128pfd. fl. 470—490; 123, 121 bis 122pfd. fl. 420; 117pfd. fl. 365; 114.115pfd. fl. 340; 112.13pfd. fl. 320 pr. 85pfd.
Roggen, 119pfd. fl. 327; 121pfd. fl. 336 pr. 81pfd.
Weiße Erbsen fl. 348—372 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 16. December.

Weizen bunt 118—130pfd. 63—80 Sgr.
hellb. 120—133pfd 70—88 Sgr. pr. 85pfd. 3. G.
Roggen 120.127pfd. 55½—59 Sgr. pr. 81pfd. 3. G.
Erbsen weiße Koch. 61—64 Sgr. } pr. 90pfd. 3. G.
do. Futter. 57—60 Sgr.
Gerste kleine 100—110pfd. 35—43 Sgr.
do. große 105—112pfd. 40—44/45 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 27—29/30 Sgr.
Spiritus 14½ Thlr.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Pr. Rent. u. Rittergutsbes. Steffens a. Meschlau. Rittergutsbes. Knuth a. Boldzed. General-Agent v. Brön a. Berlin. Die Kauf. Vest a. Frankfurt a. M. und Wortschhäuser a. Köln.

Hotel de Berlin:

Die Kauf. Weissenborn a. Oberfeld, Schindler aus Magdeburg, Pöbblid a. Liegnitz, Goldring aus Königsberg, Ullmann a. Berlin, Zeidler a. Stettin u. Gudenheimer a. Nürnberg.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. v. Levenar a. Saalau. Kreisrichter Schröder u. Rechtsanwalt Wallison a. Carthaus. Rechtsanwalt Blöbaum a. Berent. Ober-Telegraphen-Insp. Post a. Königsberg. Schäferei-Director Böhm a. Leipzig. Frau Rentierin Neumann n. Fr. Tochter a. Neustadt.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kauf. Weiserhel a. Strasburg, Eller aus Hamburg, Joachimohn a. Kolleben und Spittahl aus Landsberg a. W. Pächter Nicolai a. Mettwitz.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Rittergutsbes. Plehn a. Summin. Die Gutsbes. Käster n. Gattin a. Terespol u. v. Szatowski a. Lublin. Die Kauf. Peters a. Gumbinnen u. Rahn a. Stettin. Rentier Frey a. Memel. Inspector Frey a. Bromberg. Bauführer Schmidt a. Culm.

Hotel d'Oliva:

Rentier Falbrecht u. Post-Beamter Genff a. Berlin. Die Kauf. Christoph a. Berlin und Peters a. Mainz. Forst-Beamter Kaiser a. Malenize. Candidat Friese a. Mühlhausen.

Hotel de Chorn:

Die Kaufl. Rosenstock a. Lissit, Hebel a. Königsberg, Taube a. Erfurt, Klanowsky a. Hannover und Hardike a. Berlin.

Deutsches Haus:

Die Gutsbes. Ascher a. Glashütte. Inspector Braun a. Schlawa. Kaufm. Malzahn a. Berlin.

Bescheidene Anfrage.

Wäre es nicht besser für die Hunde, ihnen zweckentsprechende Maulkörbe zu geben, um denselben mehr Freiheit zu gestatten? Jetzt müssen selbige in diesem Jahre schon zum vierten Male einbehalten werden. Wozu sind denn eigentlich die Maulkörbe?

Todes-Anzeige.

Den heute hier erfolgten Tod des in seinem 72sten Lebensjahre sanft entschlafenen

Kaufmanns Johann Gronau aus Putzig

zeigen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an Königsberg in Pr., den 12. Decbr. 1865. Die Hinterbliebenen.

Durch alle Buchhandlungen Danzig's zu erhalten:

Karl Steffens Volkskalender für 1866.

26. Jahrgang.

Mit 8 Stahlstichen nach deutschen, engl. und franz. Meistern u. 4 Bildern in Holzschnitt. Preis 12 1/2 Sgr. Louis Gerschel, Verlagsbuchhandlung in Berlin. Vorräthig bei

L. G. Homann in Danzig, Jopengasse 19.

Größtes Lager von Spielen, worunter besonders von dieser Saison:

Der sprechende Zaubertrichter, die wahrhaftige Spinne, die Wolfschlucht, Omnibusspiel, Duppeler Sieges-Spiel, Steppchen, der Pfifficus, Cottillon-Spiel, die Regelbahn, Geograph, Domino u. a. m.

16 verschiedene Tröbel'sche Spiele, als: Flechtmappe u. s. w.

In der Buch- u. Musikalienhandlung von **Constantin Ziemssen, Langgasse Nr. 55.**

Bei **Th. Anhuth, Langenmarkt 10** sind vorräthig und werden zu Weihnachts-Geschenken empfohlen:

Sauptner, Kochbuch für Haushaltungen aller Stände. Preis geb. 3 Thlr. 12 1/2 Sgr.

Scheibler, allgemeines deutsches Kochbuch, mit vielen erläuternden Abbildungen. Preis geb. 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.

do., II. Theil: Die feine Küche, oder: Die moderne höhere Kochkunst. Preis geb. 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Ritter, vollständiges deutsches Kochbuch für alle Stände, mit 66 Illustrationen. Preis geb. 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Jonas, Pauline, geprüftes Kochbuch. Preis geb. 1 Thlr. 4 Sgr.

Baumann, allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Preis geb. 15 Sgr.

Schmidt, praktisches Danziger Kochbuch. Preis geb. 10 Sgr.

Siegl, die bürgerliche Köchin. Preis geb. 7 1/2 Sgr.

Ganz billige Kinderschriften empfiehlt zu 2 1/2 Sgr., 3 Sgr., 5 Sgr. u. s. w., sowie Bilderbogen zc.

Die Buch- u. Musikalien-Handlung von **Constantin Ziemssen, Langgasse Nr. 55.**

Der Ausverkauf von Stereoscopen-Bildern u. Apparaten wird fortgesetzt: **1 Apparat mit 12 guten Bildern 1 Thlr.** Außerdem noch feine Stereoscopische Ansichten von Danzig, sowie Genrebilder zc. empfiehlt **C. Müller, Mechanikus und Optikus, Jopengasse am Pfarrhofe.**

Nivellir- und Feldmeß-Instrumente,

so wie Nivellir-Instrumente zum Drainiren für Gutsbesitzer, werden in meiner Werkstatt angefertigt und sind vorräthig.

Victor Lietzau, Mechaniker & Optiker, Werkstatt

für alle mathematischen, physikalischen, meteorologischen und astronomischen Instrumente in Danzig, Brodbänkengasse Nr. 9.

Verzierung an Weihnachtsbäumen.

Glasfrüchte, Glasugeln, Glasperlen und Blumen-Sträuße, Papierketten, Fähnchen und Netze; bunte Laternen und Ballons, Rauch- und Goldschaum; buntes einfarbiges Gold- und Silberpapier, und passende Nippgegenstände, Wachstücker, Parfümkerzen, Lichthalter zc. empfiehlt

J. L. Preuss, Portchaisengasse 3.

Herren **Schwarz & Co.,** Behrenstr. 7a in Berlin. Spandau, den 18. Mai 1865.

Sw. Wohlgeboren erlaube ich ganz ergebenst, mir so schnell als möglich von Ihren **Dr. S. Müller'schen Katarrhbröckchen** für 20 Sgr. zu schicken. Ich habe schon vielfach gehört, daß sie für Reuchhusten sehr gut sind.

Ergebenst Breitetstr. 37 in Spandau. Rentier **Fischer.**

Niederlage bei **F. Walter in Danzig, Hundegasse Nr. 96.**

Die Bonbon- und Pfefferkuchen-Fabrik von **G. Eysner, Goldschmiedegasse 13,** empfiehlt auch in diesem Jahre ihre große Auswahl Pfefferkuchen in allen Arten und verschiedenen Größen; ferner mehrere Sorten Nüsse und Pfeffernüsse, Makronen, feine Confecturen, sowie auch eine große Auswahl Königsberger Marzipan zu billigen Preisen.

NB. Früchte zum Belegen von Marzipan sind billig daselbst zu haben.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen wir aus unserem reichhaltig assortirten **Stahl-, Eisen-, Messing- und Neussilber-Lager:**

Schlittschuhe für Damen, Herren und Kinder von 6 Sgr. pr. Paar an, Patent-Schlittschuhe (etwas ganz Neues), Schlittschuhspitzen, russische Schlittenglocken, gelbe und weiße Deichselglocken, Werkzeugkasten und Werkzeuge der verschiedensten Gattung, Tischmesser, Dessertmesser, Scheeren, Taschen- u. Instrumenten-Messer, Plätteisen, Mörser, Kaffeemühlen, Kochgeschirr zc., sowie unser Lager von **Jagdgewehren, Patent-Revolvern, Pistolen, Jagdtaschen** und diverser Jagd-Utensilien zu billigt gestellten Preisen.

J. G. Hallmann Wwe. & Sohn, Brodbänkengasse Nr. 50.

Der treue Pommer, Volksblatt für Jedermann in Stadt und Land, empfiehlt sich beim Herannahen des Quartalwechsels zum Abonnement; erscheint wöchentlich 2 mal, Dienstags und Freitags, und enthält jede Nummer außer Besprechung der Tagesfragen ein interessantes Feuilleton, Buntes Allerlei, sowie eine **Illustration humoristischen Inhalts.** Namentlich Gastwirthen, Conditoren und Besitzern öffentlicher Lokale ist der treue Pommer wegen seiner humoristischen Illustrationen zu empfehlen. Abonnement bei allen königlichen Postanstalten. Preis pro Quartal 8 1/2 Sgr. **Anzeigen** finden durch die große Abonnentenzahl eine weite Verbreitung und werden pro Spaltzeile mit 1 Sgr. berechnet.

Naugard i. Pomm., im December 1865. **Die Redaction.**

A. v. Zscherlitzky, Maschinenbau-Anstalt und Reparatur-Werkstätte, Reitbahn 5, (früher Vorstädt. Graben 42), an der Ecke des Vorstädt. Grabens, erlaubt sich den Herren Landwirthen seine Arbeiten zu empfehlen; alle neue Maschinen baue ich nach der besten bewährtesten Construction; übernehme jede Reparatur von allen nur denkbaren Maschinen; auf Verlangen werden dieselben umgeändert, verbessert und von den Fehlern befreit, als: Dampf-Maschinen, Brennerei-Einrichtung, Spritzen, Pumpen, Mühlen-Arbeit, Wagen-Axen und alle Dreherarbeit. Kleine Reparaturen, welche an Ort und Stelle gemacht werden können, werden jederzeit durch tüchtige Arbeiter, die ihre Sache verstehen, ausgeführt. Mich mit gütigen Aufträgen zu beehren, bittet **A. v. Zscherlitzky.**

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, d. 17. Decbr. (IV. Abonn. No. 2.) **Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.** Schauspiel in 3 Acten nach dem Französischen von L. Angely.

Montag, den 18. Decbr. (Abonn. suspendu.) **Benefiz-Vorstellung** des Herrn **Krolop-Fernau,** von der deutschen Oper zu Gothenburg, unter gefälliger Mitwirkung des Chevalier **Manuel de Carrion,** ersten Tenors der Kgl. Oper zu Madrid.

— 1) 1. Act der Oper **Margaretha** von Gounod. Mephistopheles — Herr Krolop-Fernau. 2) 2. Act aus der Oper **Der Troubadour** von Verdi. Manrico — Herr de Carrion. 3) Arie aus dem 2. Act der Oper **Die Zauberflöte** von Mozart, vorgetr. von Hrn. Krolop-Fernau. 4) Große Schluß-Arie des 3. Act's der Oper **Der Troubadour** von Verdi, vorgetr. von Herrn de Carrion. Zum Schluß: 2. Act der Oper **Lucia von Lammermoor.** Musik von Donizetti. Sir Edgard von Ravenswood — Herr de Carrion. — Raimund Bidebent — Herr Krolop-Fernau.

1. Rang 1 Thlr. — Sperrsiß 1 Thlr. — 2. Rang 15 Sgr. — Alle andern Plätze bleiben unverändert.

E. Fischer.

Brief-Pettische mit **DEUISEN** und passender Umschrift in jeder beliebigen Sprache werden gefertigt beim Stempel- und Wappenstecher **L. L. Rosenthal, Breitgasse Nr. 98,** (neben der Apotheke zum Engl. Wappen.)

Fleisch-Extract,

amerikanisches und selbstbereitetes, nach Professor v. Liebig, zur schnellen Bereitung einer kräftigen Bouillon ist in jeder Quantität mit Gebrauchsanweisung zu haben in der **Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.**

Preßhese

à Pfund 7 1/2 Sgr. täglich frisch zu haben **2. Damm Nr. 9.**

Herrn **Jungmann Burmeister,** Sohn des Gutsbesizers B. aus Hohenstein, ersuchen wir zum Zweck der Ausgleichung seines Conto's, uns seine derartige Adresse anzugeben. **F. Lass & Co. in Memel.**